

Hausgemeinde von Aquila und Priszilla Grüße nach Korinth sandte) oder Rom (wo Aquila und Priszilla später wirkten und samt ihrer Hausgemeinde Grüße von Paulus empfangen) gab es sicher nicht nur eine einzige christliche Hausversammlung, sondern mehrere. Doch jede Hausversammlung verstand sich als Teil der Ortsgemeinde (damals noch nicht in unterschiedliche Konfessionen und Denominationen gespalten); sie war „Versammlung“ (Ekklesia) - zumindest eines Teils der Gemeinde Jesu am jeweiligen Ort - aber eben doch „Gemeinde“ (Ekklesia) und nicht „nur“ Hauskreis.

Wie bereits eingangs erwähnt, begann etwa ab dem 3. Jahrhundert mit dem Bau erster „Sakral-Gebäude“ eine Entwicklung, die nach der Konstantinischen Wende (4. Jh) so richtig an Fahrt gewann. Auf diese Weise entstanden Versammlungsorte, die öffentlich sichtbar und zugänglich waren und es den Gemeinden ermöglichten, den christlichen Glauben öffentlich zu verkündigen und Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Diese öffentliche Präsenz, wenn sie denn mit einem missionarischen Anliegen genutzt wird (wie z.B. bei den Alianza-Gemeinden in Peru), ist sicher etwas Positives, um Jesus öffentlich zu bezeugen. Doch gleichzeitig hat diese Entwicklung zu einer ungunstigen Verschiebung und Verzerrung des Gemeindeverständnisses geführt, indem Kirche/Gemeinde oft mit einem Versammlungsgebäude gleichgesetzt wird, und man „zur Kirche/Gemeinde geht“, anstatt sich „als Glieder der Gemeinde zu versammeln“. Außerdem hat es dazu geführt, dass Privathäuser für lange Zeit als möglicher Versammlungsort aus dem Blickfeld der Gemeinde verschwunden sind. Angesichts der Rolle, die Häuser im Neuen Testament bei der Ausbreitung des Evangeliums und der Gemeinde Jesu gespielt haben - in Verkündigung, Lehre, Jüngerschaft, Seelsorge, Gemeinschaft, Anbetung und auch als Missions-Basis - stellt sich m.E. die Frage, wie wir heute Privathäuser - als bestehende Infrastruktur und Ressource - noch stärker nutzen und in den Dienst Jesu stellen können. Aus missionarischer Sicht finde ich die Aussagen Jesu in Lukas 10 besonders bedenkenswert, insbesondere um Stadtviertel oder auch kleinere Ortschaften zu erreichen, in denen es bisher noch kein oder kaum ein christliches Zeugnis gibt. Wieviel könnte durch „Menschen des Friedens“ in Bewegung kommen, die ihr Herz und ihr Haus für das Evangelium öffnen und zu Gastgebern in ihrem natürlichen Umfeld werden? So, wie Kornelius, Lydia und viele andere nach ihnen.

## **Die Bedeutung der Häuser im Neuen Testament**

*Jürgen Schmidt*

Das heutige Gemeindeleben ist oft sehr stark auf ein zentrales Versammlungsgebäude (Kirche / Gemeindehaus / Gemeindezentrum) ausgerichtet. Das ist nicht nur bei uns in Deutschland so, ich habe das auch im peruanischen Urwald erlebt. Immer wieder erhielt ich von indigenen Christen auf meine Frage: „Gibt es in eurem Dorf eine Gemeinde (span: iglesia)?“ die Antwort: „Nein, wir haben noch keine Kirche (iglesia)!“ Oft ergab sich daraufhin ein Gespräch, in dem ich versuchte, deutlich zu machen, dass ein Kirchengebäude nicht die Voraussetzung für die Existenz einer christlichen Gemeinde und das Gemeindeleben ist.

Was heute als selbstverständlich und scheinbar unverzichtbar gilt, war nicht immer selbstverständlich und unverzichtbar. Die frühe Gemeinde (1. bis 3. Jh.) versammelte sich an unterschiedlichen Orten, oft auch in Privathäusern. Im 3. Jahrhundert entstanden dann die ersten frühkirchlichen Bauten, u.a. die Hauskirche von Dura Europos in Syrien.<sup>1</sup> Erst nach der Hinwendung Kaiser Konstantins zum christlichen Glauben und der Beendigung der Christenverfolgung im Römischen Reich (313) kam es zu einer verstärkten Bautätigkeit, oft auf Initiative des Kaisers und mit staatlicher Unterstützung. Gleichzeitig verloren Privathäuser als Versammlungsorte der Gemeinde immer mehr an Bedeutung. Doch immer wieder gab es Momente in der Kirchengeschichte, in denen Hausversammlungen wieder an Bedeutung gewannen, wie z.B. bei den Waldensern, im Pietismus, der Hauskreis-Bewegung oder der Hauskirchen-Bewegung in China.

Es lohnt sich, einmal genauer hinzuschauen und darüber nachzudenken, welche Rolle Privathäuser im Neuen Testament, zur Zeit Jesu und zur Zeit der Urgemeinde, gespielt haben.

### **1. Die Rolle von Privathäusern in Jesu Dienst**

Beim Lesen der Evangelien-Berichte stellen wir fest, dass Jesu öffentlicher Dienst an allen möglichen Orten stattfand: im Freien, in den Synagogen, im Tempel in Jerusalem, aber auch in den Häusern (Mt 8,14; 9,10; 9,28; 13,36; Mk 1,29; 3,20; 7,17; Lk 4,38; 5,29; 7,36; 14,1; 19,5). Jesus war nicht ortsgebunden, sondern sehr flexibel, und er nahm alle sich bietenden Möglichkeiten zur Verkündigung seiner Botschaft wahr. Die Versammlungen an öffentlichen Orten boten größeren Menschenmengen die Möglichkeit, Jesu Lehre zu hören. Die Treffen in Privathäusern waren wesentlich persönlicher und boten Raum für intensivere Gespräche und Begegnungen. Während Jesus in

<sup>1</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Hauskirche\\_von\\_Dura\\_Europos](https://de.wikipedia.org/wiki/Hauskirche_von_Dura_Europos)

den öffentlichen Versammlungen meist alle ansprach, sprach er in den Häusern oft sehr konkret und seelsorgerlich in das Leben einzelner Menschen hinein. Die Häuser in Israel waren damals oft nicht so abgeriegelt, wie das bei uns der Fall ist; so konnte es vorkommen, dass auch Fremde plötzlich in einem Haus auftauchten, in dem Jesus zu Gast war, um ihn zu sehen (siehe z.B. Lk 7,36-50).

Bei der Aussendung der siebzig Jünger gab Jesus u.a. folgende Anweisungen: *„In welches Haus ihr aber eintretet, sprecht zuerst: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Sohn des Friedens ist, so wird euer Friede auf ihm ruhen; wenn aber nicht, so wird er zu euch zurückkehren. In diesem Haus aber bleibt, und esst und trinkt, was sie haben! Denn der Arbeiter ist seines Lohnes wert. Geht nicht aus einem Haus in ein anderes!“* (Lk 10,5-7) Viele Kommentare beschränken sich bei ihren Ausführungen zu diesen Versen auf einen Hinweis auf die Gastfreundschaft, die den Missionaren angeboten wird, und darauf, dass sie nicht willkürlich die Herberge wechseln sollen, um „etwas Besseres“ zu finden. Doch es steckt noch mehr dahinter. Ein Missionar, der im islamischen Kontext in der Gemeindegründung tätig ist, wies auf die Bedeutung dieser Anweisungen hin. Es geht auch darum, als „Friedensboten“ (Überbringer des Evangeliums), „Menschen des Friedens“ zu finden, die ihr Herz und ihr Haus für die Botschaft des Evangeliums öffnen, um zu Gastgebern zu werden. Zunächst, um selbst (als Familie) das Evangelium zu empfangen und dann, um andere an ihrem Ort mit dem Evangelium bekannt zu machen. Am Anfang fungieren sie meist als Gastgeber, die Freunde in ihr Haus einladen, damit diese von den beherbergten Missionaren das Evangelium hören. Später, wenn die Missionare weiterziehen (oder nur noch zu Besuch kommen), sind sie diejenigen, die die Arbeit am Ort weiterführen.

Wir sehen also, wie in Jesu eigenem Dienst, in seiner „Missions-Strategie“, Häuser eine wichtige Rolle spielten und er auch seine Jünger anleitete, diese zu nutzen. Häuser dienten als persönliche Begegnungsstätte, um Gemeinschaft zu ermöglichen und zu pflegen, sie dienten als Orte der Verkündigung und Seelsorge sowie als erste „Basis-Station“ in neuem Terrain.

## 2. Die Rolle von Privathäusern in der Apostelgeschichte

Die Apostelgeschichte beschreibt die Entstehung der Ur-Gemeinde an Pfingsten (Apg. 2) sowie die weitere Ausbreitung der Gemeinde; außerdem gibt sie uns einen Einblick in das Gemeindeleben.

Die Jerusalemer Gemeinde versammelte sich einerseits im öffentlich zugänglichen Bereich des Tempels (Apg 2,46; 5,12) aber auch in Privathäusern (Apg 2,46; 5,42; 8,3; 12,12). Interessanterweise waren die Häuser der Ort, an dem „das Brot gebrochen“ (Apg 2,46), d. h., das Abendmahl gefeiert wurde.

Auch im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte waren Häuser immer wieder

von Bedeutung. Dies wird in Kapitel 10 sehr schön deutlich, wo der römische Hauptmann Kornelius den Apostel Petrus, der bei dem Gerber Simon in Joppe zu Gast war (Apg 10,6), zu sich in sein Haus (Apg 10,22) in Cäsarea holen lies, um Gottes Botschaft zu hören. Als Petrus dort ankam, hatte Kornelius bereits seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen (Apg 10,24), die das Evangelium mit offenen Herzen hörten und zum Glauben kamen.

Bei seinen Missionsreisen nutzte Paulus zunächst die bestehende Infrastruktur der jüdischen Gemeinden in der Diaspora. D.h., er suchte die Synagoge oder, wenn es wie in Philippi keine Synagoge gab, eine Gebetsstätte (Apg 16,13) auf, um dort das Evangelium zu verkündigen. Aufgrund der Ablehnung des Evangeliums, die Paulus regelmäßig erlebte, kam es oft sehr bald zu einer Trennung von der Synagoge und es brauchte andere Räumlichkeiten, um die neu entstehende Gemeinde zu versammeln. Eine Möglichkeit war die Nutzung bzw. Anmietung von öffentlichen Räumen, wie z.B. die Schule des Tyrannus in Ephesus (Apg 19,9), vor allem aber die Nutzung von Privathäusern, wie z.B. des Titius Justus in Korinth (Apg 18,7). Am Beispiel von Lydia (Apg 16,14-15) sehen wir sehr schön, wie Paulus von Menschen, die zum Glauben gekommen waren, gastfreundlich in ihr Haus aufgenommen wurde. Lydias Haus wurde dann auch zum ersten Versammlungsort der Gemeinde in Philippi (Apg 16,40).

In seiner Abschiedsrede an die Ältesten der Gemeinde von Ephesus (Apg 20,17-38) sprach Paulus davon, dass er öffentlich (z.B. in der Schule des Tyrannus, Apg 19,9) und in den Häusern (Apg 20,20) verkündigt und gelehrt hat. Die Versammlung der Gemeinde in Troas (Apg 20,6-12), fand wohl ebenfalls im Obersaal eines Privathauses statt (Apg 20,8). Als Paulus dann als Gefangener nach Rom kam und zunächst zwei Jahre in leichter Haft in einer Mietwohnung verbrachte, wurde auch diese zu einem Ort der Verkündigung und Lehre von Gottes Wort (Apg 28,30-31).

Wir sehen also in der Apostelgeschichte, wie Privathäuser als natürlich vorhandene Ressourcen genutzt wurden, um Menschen mit dem Evangelium bekannt zu machen, Gemeinden zu gründen und sich als Gemeinde zu versammeln.

## 3. Die Rolle von Privathäusern in den neutestamentlichen Briefen

Die Berichte in der Apostelgeschichte über Zusammenkünfte in Privathäusern werden sowohl zur biblischen Begründung von Hauskreisen wie auch von Hausgemeinden herangezogen. In den Grüßen von vier Paulusbriefen finden wir viermal fast dieselbe Formulierung: *„Grüßt ... und die Gemeinde in ihrem Haus!“* (Rö 16,5; 1.Kor 16,19; Kol 4,15; Phlm 1,2). Hieran wird deutlich, dass die Hausversammlungen nicht nur als Hauskreise, die zu einer Gemeinde gehören, betrachtet wurden, sondern als Gemeinde. In großen Städten wie Ephesus (von wo aus der 1.Korintherbrief geschrieben und von wo aus die